

Jahgangsmischung und individualisiertes Lernen

Horst-Dieter Gerold, Jahrgang 1953, Studium für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen an der Päd. Hochschule Reutlingen in den Fächern Sport und Mathematik mit dem Stufenschwerpunkt Grundschule, Zusatzausbildung zum Montessori-Diplom. Referent und Lehrgangsleiter in der Lehrerfortbildung mit dem Schwerpunkt Montessoripädagogik, offene Unterrichtsformen, Umgang mit heterogenen Lerngruppen und Jahrgangsmischung, seit 1989 Schulleiter an der Auchttert-Schule in Reutlingen-Degerschlacht.

Historischer Hintergrund

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht und der Festsetzung des Schulbeginns auf einen bestimmten Termin vor circa 180 Jahren wurden Jahrgangsklassen als schulorganisatorische Form des Unterrichts in Preußen flächendeckend eingeführt. Damals wurde angenommen, dass die intellektuelle Entwicklung an das körperliche Wachstum gekoppelt ist und in festen Phasen verlaufen würde. Das preußische Schulsystem griff relativ rasch auf die anderen europäischen Staaten über, hatte es doch den Vorteil der Profilierung der Elite im Wettbewerb unter Gleichaltrigen, vor allem bei der Rekrutierung von Soldaten.

Doch bereits Anfang des 20. Jahrhunderts stieß diese Entwicklung auf heftigen Widerstand. Viele Reformpädagogen kritisierten das Jahrgangsklassensystem und plädierten für die Einrichtung leistungs- und altersgemischter Lerngruppen in Schule und auch Vorschule. Sie taten dies vor allem aus sozialerzieherischen und unterrichtspraktischen Gründen. Da aber diese Unterrichtsorganisation mit dem politischen Zeitgeist nicht konform war, fand sie keine weitere Verbreitung. Mit der Einrichtung einer vier Jahrgänge umfassenden Volksschule auf der sich das mittlere und höhere Schulwesen aufbaut, wurde nach dem Reichsschulgesetz vom April 1920 die heutige Grundschule als eine „Schule für alle“, die prinzipiell frei von sozialer Selektion ist, gesetzlich verankert. Lediglich in strukturschwachen Gegenden konnten sich in den sogenannten Zwergschulen kombinierte Klassen etablieren.

Kennzeichnend für diese Schulen war häufig ein Unterrichtsprinzip, das sich weitgehend am Frontal- und Abteilungsunterricht orientierte und dessen Akzentuierung auf der organisatorischen Seite lag. Die verschiedenen Jahrgänge wurden lediglich räumlich zusammengefasst. Lern- und Leistungsunterschiede der Lernenden wurden weitgehend dadurch ignoriert, indem sich die Unterrichtsgestaltung und das Lernangebot einen fiktiven Durchschnittsschüler in puncto Lernfortschritt und Schwierigkeit zum Maßstab nahm. Bis heute hat sich die Annahme einer homogenen Lerngruppe als Grundvoraussetzung für erfolgreiches schulisches Lernen in der Organisationsform der Jahrgangsklasse hartnäckig gehalten und zahlreiche schulorganisatorische Maßnahmen stützen diese Annahme:

- Kinder, die noch nicht grundschulfähig sind, werden vom Schulbesuch zurückgestellt.
- Kinder können bei entsprechenden Voraussetzungen vorzeitig eingeschult werden.
- „Kann-Kinder“ und besonders begabte Kinder können vorzeitig in die Grundschule aufgenommen werden.
- Grundschulförderklassen bereiten noch nicht grundschulfähige Kinder auf einen erfolgreichen Schulbesuch vor.
- Kinder, die die Kompetenzen des Bildungsplans nicht erreichen, müssen eine Klassenstufe wiederholen.
- Besonders begabte Kinder können eine Klassenstufe überspringen.
- Kinder, die die Bildungsziele nicht erreichen werden in eine Förderschule umgeschult.
- Nach dem Prinzip „Förderung“ und „Selektion“ wird versucht, die Homogenität einer Jahrgangsklasse aufrecht zu halten.

Jahgangsgemischtes Lernen als Chance der zunehmenden Heterogenität der Lernenden gerecht zu werden

- Die jahgangsgemischte Klasse bietet eine Vielzahl von Anlässen zu gegenseitiger Hilfe, Kooperation und Rücksichtnahme sowie zur Entwicklung von Toleranz und solidarischem Umgang miteinander.
- Eingübte Regeln und Rituale für das Leben und Lernen in der Gemeinschaft werden in der jahgangsgemischten Lerngruppe an jüngere Kinder tradiert und erleichtern somit die Integration neuer Mitschüler.
- Die Grundstruktur des sozialen Klassengefüges bleibt dadurch erhalten, dass immer nur ein bestimmter Teil von älteren Schülerinnen und Schülern die Lerngemeinschaft am Schuljah-

resende verlässt und durch neue Kinder aufgefüllt wird. Dies bringt eine gewisse Kontinuität und Stabilität in die Lerngruppe. Durch die neuen Mitschülerinnen und Mitschüler ist eine gewisse dynamische Weiterentwicklung der Klasse gewährleistet.

- Die Schulanfangsproblematik ist in jahrgangsgemischten Klassen deutlich entspannt.
- Leistungsschwache Kinder haben gegenüber Lernanfängern in der Schule einen Erfahrungsvorsprung und erfahren dadurch eine Stärkung ihres ohnehin geringen Selbstbewusstseins.
- Kein Kind muss die Lerngruppe wechseln, weil es die Anforderungen nicht erfüllen kann – viele Ängste, Sorgen und Probleme entfallen dadurch.
- Das Wiederholen oder das Überspringen einer Klasse ist deutlich abgemildert durch eine unterschiedliche Verweildauer je nach persönlichem Bedarf von einem Jahr bis zu drei Jahren in der jahrgangsgemischten Eingangsstufe. Nicht jedes Kind, das in unserem herkömmlichen System zurückgestellt und später eingeschult wird oder ein Schuljahr wiederholen muss, braucht wirklich ein ganzes Schuljahr um seine Defizite abzubauen. Die Funktion der Grundschulförderklasse entfällt.
- Durch permanente Positions- und Rollenwechsel der Schülerinnen und Schüler (spätestens zu Beginn eines neuen Schuljahres) lassen sich Ausgrenzungen, Stigmatisierungen und Rollenverfestigungen vermeiden.
- Die Schülerinnen und Schüler erfahren eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins durch Übernahme von Helfer- und Beschützerfunktionen.
- Jüngere Kinder finden in älteren Mitschülerinnen und Mitschülern oft nachahmenswerte Vorbilder.
- In der Jahrgangsmischung ist es selbstverständlich, verschieden zu sein. Dies erleichtert sowohl die Integration von Kindern mit Behinderungen als auch von hochbegabten Kindern.
- Die Lebens- und die Lernsituation der Kinder heute hat sich durch den gesellschaftlichen Wandel in den letzten Jahrzehnten massiv verändert. Der starke Rückgang der Geburtenrate hat dazu geführt, dass Kinder in der Familie nur noch eingeschränkte Umgangserfahrungen mit Geschwisterkindern machen. Durch die damit verbundene Reduktion sozialer Lern- und Erfahrungsmuster bietet die jahrgangsgemischte Klasse ein vielfältiges und vielschichtiges soziales Erfahrungsfeld sowohl in sozial-erzieherischer und sozial-integrativer Hinsicht für Kinder, wo sie mit anderen, vor allem aber auch andersaltrigen Kindern den sozialen Umgang miteinander erfahren und erproben können.
- Das unterschiedliche Könnens- und Erfahrungsniveau innerhalb einer jahrgangsgemischten Lerngruppe bietet Impulse zur Ausbildung neuer Lerninteressen bei Kindern. Die Kinder lernen oft mehr und Anspruchsvolleres. Viele Lerninhalte bekommen die jüngeren Kinder automatisch mit – implizites Lernen wird dadurch sehr stark gefördert.
- Die leistungsschwachen Kinder profitieren, in dem sie Ansprechpartner haben, die leistungsstarken Kinder profitieren, in dem sie ihr Wissen weitergeben und dadurch ihre Kenntnisse wiederholen und festigen.
- Die unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder sind in erster Linie durch die Altersunterschiede legitimiert. Dies bedeutet einen weitgehenden Wegfall von Konkurrenz- und Überbietungssituationen beim Lernen. Leistungsunterschiede in jahrgangsgemischten Lerngruppen werden von den Lernenden eher akzeptiert – das Entfallen einheitlicher Bewertungsnormen verhindert konkurrierendes Vergleichen und Neid.
- Vorausschauendes und zurückblickendes Lernen. Die jüngeren Kinder in der Jahrgangsmischung sehen immer, was sie noch lernen werden, die älteren Kinder können immer wieder zurückblicken, was sie schon gelernt haben.
- Die durchweg positiven Erfahrungen mit der Jahrgangsmischung der Schulen im Modellprojekt „Schulanfang auf neuen Wegen“ haben gezeigt, dass eine so veränderte Eingangsstufe es ermöglicht, die Heterogenität der Lernenden als Chance zu sehen. Jedes Kind kann seinen Lernweg in seinem eigenen Tempo gehen. Dieses individuelle Lernen wird ergänzt durch gemeinsame Lernerfahrungen in vielfältigen Projekten.

Gestaltungsformen des jahrgangsgemischten Unterrichts

Ein jahrgangsgemischter Unterricht, der von den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten der Kinder ausgeht, ist gekennzeichnet durch individuelle Lernformen in einer vorbereiteten Lernumgebung, die das Lernen auf eigenen Wegen ermöglicht. Dazu kommen gemeinsame Lernformen, in denen die Kinder voneinander und miteinander lernen und die das Lernen auf eigenen Wegen ergänzt:

- Die Lernmöglichkeiten eines jeden Kindes ausschöpfen durch Förderung aller Kinder, entsprechend ihres individuellen Lern- und Entwicklungsstands.

- Formen von innerer Differenzierung verbunden mit einer weitgehenden Selbststeuerung.
- Soziales Lernen in Alters- und Entwicklungsheterogenität – miteinander und von einander Lernen.
- Nutzung der unterschiedlichen Erfahrungs- und Entwicklungsebenen für gemeinschaftliche Lernmöglichkeiten.
- Eigenverantwortliches Lernen als Prinzip, an dem sich alle Lernarrangements orientieren.
- Nutzung der unterschiedlichen Erfahrungs- und Entwicklungsebenen der Lernenden für ihre Lernprozesse.
- Intensivierung der Übungsphasen durch gegenseitige Lernunterstützung der Kinder.
- Individualisierung als Lernprinzip – Nutzung neuer Lernformen, zum Beispiel Lernen durch Lehren.

Individualisierter Unterricht - Individualisierung als Lernprinzip

- Individualisierter Unterricht orientiert sich an den unterschiedlichen Erfahrungen, dem Wissensstand und den Lernvoraussetzungen der Kinder. Die Kinder lernen zunehmend Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen.
- Jedes Kind lernt auf seinem individuellen Niveau, in seinem eigenen Tempo und Rhythmus. Dabei wird es vom Lehrer unterstützt, beraten und begleitet.
- Das Lernen vollzieht sich in einer vom Lehrer vorbereiteten Lernumgebung, die eigenverantwortliches und weitgehend selbstgesteuertes Lernen ermöglicht.
- Formen von individualisiertem Unterricht sind:
 - Freie Wahl der Arbeit (Freiarbeit)
 - Arbeit nach Tages- oder Wochenplänen – diese können offen oder geschlossen sein
 - Werkstattunterricht
 - Arbeiten an Lernstationen oder Lerntheken
 - Arbeiten mit Lernprogrammen am Computer.
- In einem individualisierten Unterricht ändert sich die Lehrerrolle signifikant vom „Be-Lehrer“ zum Lernbegleiter und Arrangeur von Lernprozessen.

Gemeinsamer Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen

Neben einem großen Anteil an individualisierenden Lernformen kommt dem gemeinsamen Unterricht beim jahrgangsgemischtem Lernen eine große Bedeutung zu. Dies kann aber kein Unterricht sein, bei dem Lernen im Gleichschritt in einem „klassischen“ Frontalunterricht im Vordergrund steht. Gemeinsames Lernen im jahrgangsgemischtem Unterricht soll kein Ort der Belehrung von Kindern sein, sondern eher Ort der Begegnung von Kindern mit unterschiedlichen Lernbiografien. Neben allen Formen kooperativen Unterrichts haben auch folgende Formen von einem gemeinsamen Unterricht, wie sie auch in Jahrgangsklassen praktiziert werden, beim jahrgangsgemischtem Arbeiten eine hohe Relevanz.

- Morgenkreis:
 - Kinder berichten von ihren unterschiedlichen Erlebnissen und Erfahrungen
 - Besprechung und Planung des Schultages/ der Schulwoche
- Klassenrat:
 - Regeln in der Klasse besprechen
 - Besprechung und Beratung von Problemen, Konflikten, Festen, Aufgaben in der Klasse, ...
 - Reflexionsgespräche – was klappt gut, was nehmen wir uns vor, ...
- Präsentationen und Expertenvorträge:
 - Einzelne Schüler oder mehrere Schüler präsentieren ihre Arbeitsergebnisse aus ihrer Arbeit
 - Buchpräsentationen
 - Referate
 - Forscheraufgaben vorstellen und erklären
 - Sketche vorspielen, ...
 - der Lehrer führt in ein neues (Projekt)-Thema oder einen neuen Sachverhalt ein
- Arbeitsbereich MeNuK:
 - Was wisst ihr schon über das Thema?
 - Was wollt ihr darüber erfahren?
 - Was interessiert dich besonders?

- Wer kann zu diesem Thema etwas mitbringen?
- Wer kennt Experten, die uns weiterhelfen können?
- Wer kann Informationen zu diesem Themenschwerpunkt besorgen?
- Sprachlicher Bereich:
 - Schreibkonferenzen
 - Freie Schreibzeiten: Ferienerlebnisse, Wochengeschichten, ...
 - Freie Lesezeiten
 - Vorlesezeiten: Schüler lesen vor, Lehrer liest vor, Lesepaten, ...
 - Buchpräsentationen
- Mathematischer Bereich:
 - Mathematikkonferenzen
 - Austausch über Lösungswege
 - Mathematische Knobelien
 - Mathematikrätsel der Woche
 - Offene Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Zugangs- und Lösungsmöglichkeiten
 - Thematische und mediale Parallelisierung (siehe: Nührenbürger/Pust)
 - Projektartige Unterrichtseinheiten, zum Beispiel Thema: Sterne: Sternenerfahrungen der Kinder, Lerngang Nachthimmel, Sternzeichen – Entstehung – Datenerhebung in der Klasse – Schaubilder, Sternbilder am Himmel, Sternbilder am Geobrett, ...

Arbeitsprinzipien für jahrgangsgemischten Unterricht

- Die individuelle Lernzeit eines jeden Kindes bestimmt die Verweildauer in der jahrgangsgemischten Klasse.
- Alle schulpflichtigen Kinder werden aufgenommen.
- Kinder mit Problemen beim Lernen werden individuell gefördert. Dies geschieht in enger Kooperation mit dem sonderpädagogischen Dienst.
- Jedes Kind darf in seinem Tempo und seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten gemäß lernen – es gibt kein Lernen im Gleichschritt.
- Am Ende eines Schuljahres verlassen diejenigen Kinder die jahrgangsgemischte Lerngruppe, die die Kompetenzen, die der Bildungsplan für die Klassenstufe 2 beziehungsweise Klassenstufe 4 vorgibt, erreicht haben. Jedes Jahr werden neue Erstklässler bzw. Drittklässler in die Lerngruppe aufgenommen.
- Die Kinder, die in der Lerngruppe verblieben sind, unterstützen die Neuen beim Lernen und führen sie in die Rituale und Regeln des Schullebens ein.
- Kinder unterschiedlichen Alters und Könnensstufen lernen immer dann gemeinsam, wenn dies möglich ist.
- Wer noch einmal eine Wiederholung oder eine zusätzliche Übung braucht, kann sich bei den Jüngeren problemlos „einklinken“.
- Selbstgesteuertes Lernen und Voneinander-Lernen sind die wesentlichen Arbeitsformen.
- Die Lehrerrolle ist überwiegend gekennzeichnet durch ein Arrangieren und Begleiten von individuell unterschiedlichen Lernprozessen

Jahrgangsgemischter Unterricht aus Lehrersicht - Veränderte Lehrerrolle

- Es gibt keinen Klassenwechsel mehr – ein Lehrer verbleibt im Normalfall mehrere Jahre in der Eingangsstufe.
- Einschulung, Schulanfang und Eingewöhnungszeit sind wesentlich stressärmer.
- Einmal eingeführte Regeln und Rituale „vererben“ sich von Jahr zu Jahr und müssen nicht immer wieder neu definiert und eingeführt werden.
- Viele alltägliche Kleinigkeiten übernehmen die Großen in der Klasse - um viele Dinge muss man sich als Lehrer nicht mehr kümmern.
- Der Einstieg in die Jahrgangsmischung ist am Anfang sehr zeitaufwändig und arbeitsintensiv – eine Arbeit im Team ist dringend erforderlich.
- Zu Beginn ist die Arbeitsbelastung sehr hoch – auch die Selbstzweifel an der eigenen Arbeit – die Arbeit im Team kann auch hier sehr entlastend sein.
- Ob die Arbeitsbelastung mit der Zeit geringer wird, hängt wesentlich von der Organisation des Lernens der jahrgangsgemischten Klasse ab – und von dem Team, das zusammenarbeitet.
- Die meisten Unterrichtswerke sind für jahrgangsgemischten Unterricht nicht oder nur bedingt geeignet, das heißt, dass Unterrichtsmaterial oft selbst entwickelt und hergestellt werden muss.

- Der Aufbau einer vorbereiteten Lernumgebung benötigt Zeit und oft (zusätzliche) finanzielle Ressourcen.
- Unter Umständen müssen erst einmal räumliche Voraussetzungen geschaffen werden – Regale und Regalsysteme, Lernecken, ...
- Der Stundenplan muss umgestaltet werden – rhythmisierte Lernzeiten sind Voraussetzung, dass jahrgangsgemischter Unterricht gelingt.
- Die Jahrgangsmischung erfordert eine kontinuierliche Elternarbeit mit einer hohen Transparenz des Arbeitens in der Klasse.
- Offene und freie Lern- und Arbeitsformen sind unabdingbar, will man als Lehrer im jahrgangsgemischtem Unterricht „überleben“ – Kontinuität und Konsequenz sind wichtige Voraussetzungen.

Im jahrgangsgemischtem Unterricht verändert sich die Lehrerrolle signifikant: Das Beobachten und Begleiten von Lernprozessen steht im Vordergrund. Dafür benötigen die Lehrerinnen und Lehrer sowohl eine gewisse diagnostische Kompetenz als auch eine erweiterte didaktische Kompetenz. Dazu tritt eine Fähigkeit zur Gestaltung einer vorbereiteten Lernumgebung und eines effektiven Classroom-Managements, die es ermöglichen, dass die Schülerinnen und Schüler zu aktiven Lernenden werden.

Die jahrgangsgemischte Klasse funktioniert nur im Team. Regelmäßige Besprechungen, ein hohes Maß an gegenseitiger Information, eine Bereitschaft zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung, feste Zuständigkeiten für bestimmte Bereiche und eine gut funktionierende Arbeitsteilung sind genauso wichtig wie die Bereitschaft des gesamten Kollegiums, diese Arbeit zu akzeptieren und mitzutragen.

Literatur

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport(Hrsg.): Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung, November 2009,Download: www.km-bw.de
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport(Hrsg.): Schulanfang auf neuen Wegen – Abschlussbericht zum Modellprojekt, Stuttgart 2006, www.km-bw.de/servlet/PB
- Bartnitzky/Brügelmann/Hecker: Kursbuch Grundschule, Frankfurt 2009
- Bartnitzky/Hecker (Hrsg.): Allen Kindern gerecht werden – Aufgaben und Wege, Frankfurt 2010
- Bohl/Kucharz: Offener Unterricht heute, Weinheim 2010
- Burk/de Boer/Heinzel (Hrsg.): Leben und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen, Frankfurt 2007
- Christiani, R. (Hrsg.): Jahrgangsübergreifend unterrichten, Berlin 2005
- Hengartner/Hirt/Wälti: Lernumgebungen für Rechenschwache bis Hochbegabte, Zug 2006
- Kegler, U.: In Zukunft lernen wir anders, Weinheim 2009
- Kucharz/Wagener: Jahrgangsübergreifendes Lernen, Hohengehren 2007
- Laging, R. (Hrsg.): Altersgemischtes Lernen in der Schule, Hohengehren 2007
- Largo, R.: Schülerjahre, München 2009
- Nührenbörger/Pust: Mit Unterschieden rechnen, Lernumgebungen und Materialien für einen differenzierten Anfangsunterricht Mathematik, Seelze 2006
- Oelhaf, J.: Die Mischung macht's , Braunschweig 2008
- Rathgeb-Schnierer/Rechtsteiner-Merz: Mathematiklernen in der jahrgangsübergreifenden Eingangsstufe – Gemeinsam, aber nicht im Gleichschritt, München 2010
- <http://www.pikas.tu-dortmund.de/> Materialien für Mathematik in heterogenen Lerngruppen in Haus 6